



A b e n d =

3 e i t u n g.

28.

Donnerstag, am 2. Februar 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei,  
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell).

G e d i c h t e

von

E. Janinski.

Die Poesie.

Nicht kalte Kunst der Klugen,  
Nicht Frucht der Grübeleien;  
Du bist ein Strahl des Himmels  
Wie Licht und Aether frei!  
Du bist ein ew'ges Wesen,  
Des Schöpfers schönstes Kind;  
Du bleibst wenn alle Dinge  
Der Zeit, vergänglich sind.

Selbst jene, die dich hüten,  
Die deinen Geist verstehen,  
Die deine Schönheit preisen,  
Sie sterben und vergehn!  
Aus deiner ew'gen Fülle,  
Aus der Unendlichkeit  
Sind sie nur kleine Theilchen,  
Nur Stimmen in der Zeit.

Und wenn wir ewig dauern,  
Ist es durch deine Kraft;  
Ist es dein Strahl, der siegend  
Dem Staube uns entrafft,  
Dein Hauch, der uns're Seele  
Mit Lieb und Schönheit schwellt,  
Daß ihre heil'ge Blüte  
Entsproßt in jener Welt.

Du bleibst von weissen Mädchen

Dich oft zur jungen Erde,  
Wenn noch die Lerche träumt  
Und wandelst durch die Stille  
Der thau'gen Dämmerung,  
Erscheinst deinem Lieblich  
Verklärt und ewig jung!

In der Mainacht.

Schönheit, wo ich dich erblicke,  
Muß ich süße Thränen weinen,  
Thränen, wie die Jungfrau sie  
In der Brautnacht Wonne weint!

Und ich stehe, selig trunken,  
Unterm wolkenhellen Himmel;  
Feurig schweift der Geist hinauf,  
Süß versinkt in sich die Seele.

Wechselwirkung.

Es stehen schöne Sterne  
Am Himmel hoch und hell,  
Und strömen aus der Ferne  
Des Lebens Feuerquell.

Es sind nicht todte Lichter,  
Mit buntem Farbenschein:  
Sie wirken, wie der Dichter,  
Auf Welt und Leben ein.

Denn jegliche Entfaltung,  
Was lebt und tönt und blüht,  
Geminnt durch sie Gestaltung.